

Leserbriefe

Ihre Leserbriefe richten Sie bitte an:

leserbriefe@ktz.at, oder Fax 0463/54121 oder per Post an: Kärntner Tageszeitung, Karfreitstraße 24, 9010 Klagenfurt. Bitte geben Sie immer Ihre Adresse bekannt. Wir behalten uns Kürzungen vor.

Für das Land arbeiten!

Wir brauchen Politiker, die für das Land arbeiten! Das möchte ich gern Herrn Peter Kaiser mit auf den Weg geben, bevor er wieder seine Funktionäre auf die Straße zum Demonstrieren schickt. Wirbel schlagen und dann von Wien aus auf Kärnten zeigen, wie es dort zugeht, das ist eine Methode, die durchschaubar ist und unserem Land schadet.

Alexander Wallner, Villach

Ausgesperrt

Offener Brief an den Landesfischereireferenten, LHStv. DI Uwe Scheuch:

Sehr geehrter Herr DI Scheuch, wieso erklären Sie der interessierten Öffentlichkeit nicht, dass Kärntens FischerInnen mit dem von Ihnen vorgeschlagenen Modell für die weitere Zukunft in keinem Gremium (weder auf Bezirks- noch auf Landesebene) mitentscheiden können, weil sie überall in der Minderheit sind? Warum sagen Sie ihnen nicht, dass sie daher über die Verwendung ihrer Fischereiabgaben (ca. 500.000 Euro im Jahr) in keiner Weise mitbestimmen können? Warum verschweigen Sie, dass die einfachen Fischer und Fischerinnen zwar Pflichtmitglieder Ihres Autonomiemodells sein werden, aber ihre Vertreter nicht selbst demokratisch wählen können? Warum verschweigen oder ignorieren Sie den Umstand, dass bei der Kärntner Jägerschaft sehr wohl das demokratische Wahlprinzip gilt, nicht aber in Ihrem Autonomiemodell für die Kärntner Fischerei (vordefinierte Mehrheiten auf Bezirks- und Landesebene für die Vertreter der Fischereiberechtigten)? Wollten Sie denn nicht ein Fischerei-Autonomiemodell nach dem Vorbild der Kärntner Jägerschaft schaffen, wie im Regierungsprogramm erwähnt? So ein Modell für die Fischerei funktioniert etwa im Bundesland Salzburg bereits seit

10 Jahren hervorragend! Dass Sie mit Ihrem »neuen« Autonomiemodell die einfachen Kärntner Fischer und Fischerinnen aus dem gemeinsamen zukünftigen Haus aussperren wollen, gefällt mir und vielen Petrijüngern und Petrijüngerinnen des Südens gar nicht. Sie wollen an keinem einzigen Fischereirecht rütteln, sie wollen nur mitentscheiden, was mit ihrem Geld passieren soll. Drüberfahren kann man schon. Aber dann ist alles plattgedrückt. Wollen Sie das wirklich?

Prof. Mag. Eduard Blatnik, Landesobmann der KÄRNTNER FISCHEREIVEREINIGUNG, Viktring

Koralmbahn

Zum Leserbrief des Herrn Albin Schober vom 20. 07. 2012:

- 1.) Ein Verzicht auf die Koralmbahn wäre vergleichbar mit dem Verzicht auf die Südautobahn. Soll der ganze Autoverkehr über die Packer Bundesstraße rollen?
- 2.) Durch die Bahn wird der Großraum Graz nicht belastet, sondern vom umweltfeindlichen Straßenverkehr entlastet. Deshalb wird sie auch dort heftig gefordert. Wie das Beispiel der Stadt Salzburg zeigt, werden Zentralräume durch starken Bahnverkehr nicht überlastet. Dort fahren 400 Züge täglich und der Tourismus boomt.
- 3.) Im Personen-Fernverkehr ist die Fahrzeit und damit die Geschwindigkeit ein wesentliches Motiv für die Wahl des Verkehrsmittels. Die Westbahn, an der im Dezember zwei ohne jede Diskussion errichtete große Tunnelprojekte in Betrieb gehen, beweist den Erfolg. Fahrzeit Wien-Salzburg ab Dezember: ca. 2h 20, was auf der Autobahn nicht erzielbar ist.
- 4.) Nach Fertigstellung von Semmering- und Koralmtunnel verbleibt auf der Neuen Südbahn/Pontebanna ein kurzes, etwas steileres Stück zwischen Arnoldstein und Tarvis. Dies ist für

Personen und Schnellzüge kein Problem. Die meisten Güterzüge werden im Großverschiebebahnhof Villach-Süd neu gereiht, wobei naturgemäß auch neue Loks beigegeben werden. Bei großem Zuggewicht kann somit problemlos in Doppeltraktion (2 Loks) von Villach Süd bis Tarvis gefahren werden, wo wegen des Wechsels im Stromsystem ohnedies ein Halt notwendig ist. Auf italienischer Seite ab Tarvis gibt es keine wesentlichen Steigungen oder Gefälle. Das kurze Teilstück hat also keinen Zeitaufwand und nur einen geringen betrieblichen Mehraufwand ausschließlich für schwere Güterzüge zur Folge und kann beim Gesamtprojekt der neuen Südbahn daher außer Betracht bleiben.

Fahrgast Kärnten, Dr. Richard Huber

Sonntagsverkaufsverbot

Kärnten ist auch für Camper ein beliebtes Urlaubsland. Obwohl die typischen Camper mit Zelt von jenen mit modernen Wohnwagen abgelöst werden, erwarten diese, dass auf den Campingplätzen der tägliche Bedarf für den Haushalt jederzeit eingekauft werden kann. Nun hat leider der VfGH (Verfassungsgerichtshof) das Sonntagsöffnungsverbot bestätigt. Dies bedeutet, dass nicht nur die überzähligen Großmärkte an Sonn- und Feiertagen die Läden nicht aufmachen dürfen,

sondern auch die speziellen Campingläden, die zur Versorgung der Campinghaushalte mit Frischwaren, angefangen von den Tageszeitungen, Semmeln, Milchprodukten bis zu BP-Flaschengas, dienen. Die Campingläden sind vorwiegend Familienbetriebe, deren Inhaber auch die Wünsche der Familienangehörige der Mitarbeiter erfüllen können, zu deren zusätzlichen Verdienst in der Ferienzeit beitragen. So wird wohl der Gesetzgeber eine gesetzliche Regelung finden müssen, dass es nicht nur an den Bahnhöfen und Tankstellen eine Ausnahme des Verkaufsverbotes an Sonn- und Feiertagen geben wird. Dies zum Wohle der Gäste wie auch der österreichischen Wirtschaft.

Komm. Rat Franz Rutar, Eberndorf

Intellektuelle Potenz von Politikern

Der Grazer Bürgermeister Nagl lässt Dieselfahrer darüber abstimmen, ob sie mit ihren Dreckschleudern in der Stadt fahren möchten oder nicht. Genauso gut hätte er Raucher fragen können, ob sie mit der Abschaffung von Zigaretten einverstanden wären. Solche Politiker haben jeden Anspruch verloren, ernst genommen zu werden und sollten die dafür angefallenen Kosten aus ihrem Privatvermögen rückerstatten.

Gerhard Moser, Wölfnitz



Koralmbahn: Albin Schober stellt die Sinnhaftigkeit des Mega-Projektes infrage.